

Sir Francis Drake

Reviued :

Calling vpon this Dull or Effeminate Age,
to folowe his Noble Steps for Golde & Siluer,

By this Memorable Relation, of the Rare Occurrances
(neuer yet declared to the World) in a Third Voyage,
made by him into the West-Indies, in the Yeares 72. & 73.
when *Nembre de Dios* was by him and 52. others
only in his Company, surprised.

Faithfully taken out of the Reporte of Mr. *Christofer Ceeby, Ellis
Hixon*, and others, who were in the same Voyage with him.
By *Philip Nichols*, Preacher.

Reviewed also by Sr. *Francis Drake* himselfe before his Death,
& Much holpen and enlarged, by diuers Notes, with his owne
hand here and there Inferred.

Set forth by Sr. *Francis Drake* Baronet
(his Nephew) now liuing.



LONDON

Printed by *E. A.* for *Nicholas Bourne* dwelling at the
South Entrance of the Royall Exchange. 1626.

*Sir Francis Drake Revied (Der »unvergessliche Sir Francis Drake«). Titelseite
der Ausgabe von 1626*

FRANCIS DRAKE

PIRAT IM DIENST DER QUEEN

Berichte, Dokumente und Zeugnisse des
Seehelden und seiner Zeitgenossen

1567–1596

Herausgegeben von John Hampden
Mit einem Vorwort von Lars Hoffmann
Aus dem Englischen übertragen von Günter Thimm

Mit 22 zeitgenössischen
Darstellungen und Karten



EDITION ERDMANN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es ist nicht gestattet, Abbildungen und Texte dieses Buches zu scannen, in PCs
oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln
oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten

© 2009 by Edition Erdmann in der marixverlag GmbH, Wiesbaden
Der Text wurde behutsam aktualisiert und revidiert nach der Edition
Erdmann-Ausgabe Stuttgart 1997
Editorisch begleitet von Dr. Lars Hoffmann, Mainz
Korrekturen: Dietmar Urmes, Bottrop
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH, nach der Gestaltung von
Nele Schütz Design, München
Titelbild: akg-images GmbH, Berlin
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Gesetzt in der Adobe Garamond
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-812-3

www.marixverlag.de/Edition_Erdmann

INHALT

Vorwort.	7
Einleitung	15
Zeittafel	25
TEIL EINS	
Drakes erste Reisen	29
1. Drakes Lehrzeit.	31
2. Die Schlacht von San Juan 1568	36
Die Nachwirkungen der Schlacht.	52
TEIL ZWEI	
Drakes Überfall auf Panama 1572–73	55
1. Drakes Verteidigungsschrift.	57
2. Der unvergessliche Sir Francis Drake	66
TEIL DREI	
Die Reise um die Welt 1577–80	155
1. Vorspiel und Expeditionsplan.	157
2. Die Weltumseglung: Sir Francis Drake – seine Reise um die Welt von Francis Fletcher und anderen.	169
3. Darstellung der Reise von John Cooke	301
4. Drakes Heimkehr.	335
AUSGEWÄHLTE BIBLIOGRAFIE	
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	343
BILDQUELLEN	350

VORWORT

Durch den nicht enden wollenden Strom von Schiffskaperungen in der Straße von Aden und vor der ostafrikanischen Küste ist die Seepiraterie mittlerweile wieder in aller Munde. Doch während heute die soziale Not diese Menschen in die Illegalität treibt, war es zu Lebzeiten von Sir Francis Drake, einem der berühmtesten Freibeuter und Seehelden, der Kampf um die politische Vorherrschaft in den Weltmeeren, der ihn zu jener berühmten, zugleich aber auch umstrittenen Figur werden ließ, als die er heute gilt. Im 15. Jahrhundert war es den Spaniern gelungen, diese Vorherrschaft an sich zu ziehen, nachdem unter König Philipp I. von Kastilien (1478–1506) sowie unter Kaiser Karl V. (1519–1556) die reichen Edelmetallvorkommen aus Mittel- und Südamerika nach Europa gelangt waren und dem Land zu einer unerwarteten Blüte, aber auch zu einer nicht vorhersehbaren Geldentwertung verhalfen. Unter Letzterer hatte besonders König Philipp II. (1556–1598) zu leiden, der von seinem Vorgänger Schulden in Höhe von 36 Millionen Golddukatenn übernommen hatte und unter dessen Herrschaft es in Spanien wiederholt zum Staatsbankrott kam. Zur Stabilisierung der wirtschaftlichen, aber auch der politischen Situation bemühte sich Philipp um ein Bündnis mit England, das durch einen Eheschluss mit Königin Elisabeth I. von England (1558–1603) besiegelt werden sollte. Elisabeth hatte jedoch andere Pläne, bei deren Verwirklichung Francis Drake eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Denn Elisabeth wollte nicht passiver Teil im europäischen Machtgefüge ihrer Zeit bleiben, sondern selbst die Zügel in die Hand nehmen und ihrem Land zu einer bis dahin nicht gekannten Größe verhelfen. Ohnehin befand sich ganz Europa zu jener Zeit in einem größeren politischen Umbruch, sodass die ambitionierten Pläne der Königin nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein mussten.

Francis Drake, der Sohn eines Pfarrers, sammelte ab einem Alter von 13 Jahren erste seemännische Erfahrungen, die er sich im

Rahmen der Küstenschifffahrt nach Frankreich und in die spanischen Niederlande erarbeitete. Sein nautischer Lehrer vermachte ihm sein Schiff, doch war es allem Anschein nach das Verbot Spaniens, das im Jahr 1564 englischen Händlern den Warenumschatz in den Niederlanden untersagte, das Drake zur Aufgabe seines Gewerbes zwang. In der Folgezeit stellte Elisabeth englischen Schiffsverbänden Kaperbriefe aus, die es erlaubten, spanische Schiffe zu entern und deren Warenbestand partiell auch zugunsten der englischen Staatskasse zu übernehmen. So machte es nunmehr auch Drake, der auf dem Schiff von Kapitän James Lovell angeheuert hatte. Unweit der Kapverdischen Inseln, einer der wichtigsten Stationen für den Sklavenhandel von Afrika nach Südamerika, ging James Lovell nun daran, das spanische Monopol in diesem Gewerbe zu untergraben. Das Seegefecht konnten die Engländer zu ihren Gunsten entscheiden, um die auf den spanischen Schiffen geladenen Sklaven selbst zu übernehmen und in ihrem ursprünglichen karibischen Bestimmungsort auf eigene Rechnung an die spanischen Großgrundbesitzer zu verkaufen. Gleichwohl scheiterte die Unternehmung letzten Endes, da man Lovell den Import untersagte, doch sollte Drake auch später noch auf die bei dieser Gelegenheit gewonnenen nautischen und militärischen Erfahrungen zurückgreifen können.

Ein vergleichbares Unternehmen, das sein Cousin John Hawkins zwischen 1567 und 1569 mit einer Flotte aus sechs Schiffen leitete, führte zu Drakes erstem eigenen Seekommando. In Venezuela und Kolumbien konnte man die spanischen Gouverneure durch geschickte Manöver dazu zwingen, einen großen Teil der 1568 im Gebiet des heutigen Sierra Leone versklavten Schwarzafrikaner zu kaufen, doch führten heftige Stürme und ein dadurch unvermeidliches Zusammentreffen mit der spanischen Kriegs- und Silberflotte zur Zerstörung der meisten englischen Schiffe. Zwar gelang es Drake und seinem Cousin auf ihren eigenen Schiffen zu entkommen, doch konnte man die gesamte Unternehmung nicht als Erfolg ansehen: Der Flottenverband hatte bezahlt und ausgerüstet werden müssen, und um die entstandenen Kosten aufzufangen oder gar einen Ge-

EINLEITUNG

Mit dem Aufbruch der Seefahrt im 16. Jahrhundert traten in England hervorragende Kapitäne in Erscheinung. Noch bewahrt die Erinnerung einige von ihnen und die Taten vieler sind schriftlich in Hakluyts umfangreicher Sammlung »Seereisen« dokumentiert. Aber es gab nur einen Kapitän zur See, der fraglos ein Genie und obendrein ein großer Volksheld war: *Francis Drake*.

Das beste zeitgenössische Urteil über ihn finden wir in den »Annalen« von *John Stow*.

»Auf allen Gebieten der Seefahrt war er bei Weitem geschickter als je einer vor ihm ... auch besaß er ein glänzendes Gedächtnis, eine vorzügliche Beobachtungsgabe, war von Natur aus beredt, geschickt als Artillerist sowie als Feldscher, konnte seine Leute zur Ader lassen und sie sogar unter den jeweiligen klimatischen Bedingungen medizinisch betreuen. Er hatte eine untersetzte Statur mit kräftigen Gliedern, eine breite Brust, einen runden Kopf, braunes Haar, trug einen Vollbart, seine schönen Augen blickten mit hellem, fröhlichem Ausdruck groß und klar in die Welt.

Sein Name versetzte Franzosen, Spanier, Portugiesen und Indianer in Schrecken. Viele Fürsten Italiens, Deutschlands und anderer Staaten, Freunde sowohl wie Feinde, bemühten sich noch zu seinen Lebzeiten, ein Porträt von ihm zu erhalten. Kurz, er war in Europa und Amerika ebenso berühmt wie Tamburlane in Asien und Afrika. Bereits im Alter von fünfundfünfzig Jahren starb er. Was seine Schwächen anbelangt, so galt er als äußerst ehrsüchtig, als wankelmütig in Freundschaften und besonders anfällig gegenüber der öffentlichen Meinung.«

Diesen Punkten muss hinzugefügt werden, dass er arrogant, prahlerisch und unduldsam war; auch hatte er die Neigung, bei Schiffsgottesdiensten ausführliche Predigten zu halten. Ansonsten mochte er Musik, malte gern mit Wasserfarben und war bemerkenswert menschlich im Umgang mit seinen Gefangenen.

Betrachtet man seine Heldentaten leidenschaftslos mit dem Abstand von drei Jahrhunderten, so erscheinen sie einem von sehr

unterschiedlicher Bedeutung. In seinen frühen Jahren, bis zu seinem glänzenden Angriff auf Cadix im Jahre 1587, gelangen ihm Siege gegen einen Feind, der auf Verteidigung nicht eingestellt und fast ohne Waffen war, Siege, die ihm teils durch geschicktes Verhalten, teils durch pures Draufgängertum zufielen. Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte er mit der Ernennung zum Vizeadmiral von England gegen die spanische Armada. Zweifellos ein Mann von großer Tapferkeit, war sein Ruf bereits damals nicht mehr der beste. Seine späteren Jahre sind ein einziger Abstieg. Er hatte einen schweren Lebensweg hinter sich und nun mag er durch Krankheit oder Alter geschwächt gewesen sein, wir wissen es nicht. Jedenfalls hatte er in den Jahren 1589 und 1595 den Oberbefehl über eine Flotte, die wohl größer war als seine organisatorischen Fähigkeiten. Beide Male waren die Spanier gut bewaffnet und präpariert und es ist zu einem guten Teil Drakes Zaudern zuzuschreiben, dass sie gewarnt werden konnten und genügend Zeit fanden, ihrerseits Vorbereitungen zu treffen. Dennoch gebührt Francis Drake zweifelsohne ein Ehrenplatz in der Geschichte Englands. Waren es doch seine Heldentaten, die entscheidend dazu beitrugen, dass England, zerrissen von inneren Religionsstreitigkeiten und gequält von der Furcht vor dem spanischen Feind, in patriotischem Hochgefühl geeint, wieder zu neuem Selbstvertrauen gelangte.

Er gab der Freibeuterei, die die spanische Moral schwächte, einen großen Anstoß, bewirkte ein ständiges Anwachsen der englischen Seemacht und eröffnete dem Handel, der Eroberung und »Gründung« von Kolonien neue Horizonte. Sein Name inspirierte englische Seeleute auf Generationen. Darüber hinaus war er der arme Junge, der es zu etwas gebracht hatte, eine Art Siegfried, der den Drachen tötete, will sagen: der den größten Monarchen Europas herausforderte und demütigte, ein Robin Hood der See. Dergestalt gewann er einen Platz im Herzen seines Volkes. Sein eigener Ausspruch, er werde »den Bart des Königs von Spanien ansengen«, zudem die Geschichte von seinem Kegelspiel und die Mär von seiner Trommel – dies alles lieferte gerade jene

I. DRAKES LEHRZEIT

Francis Drakes Lehrzeit als Seemann begann in der Kindheit. Er wurde in den letzten Jahren der Regierungszeit Heinrichs VIII., irgendwann zwischen 1540 und 1545, auf einem Bauernhof in Crowndale nahe bei Tavistock in Devon geboren. Sein Vater, Edmund Drake, war vermutlich Seemann, bevor er heiratete und sesshaft wurde. Nach elisabethanischen Maßstäben war er kein »Gentleman«, aber er scheint einige gesellschaftliche Beziehungen gehabt zu haben, und der Sohn Lord Russells, Francis, der spätere Earl of Bedford, war Francis Drakes Pate. Wie viele andere Seeleute jener Zeit war Edmund Drake ein glühender Protestant, und als die Katholiken in Devon und Cornwall sich am Pfingstsonntag 1549 gegen die Einführung des ersten englischen Gebetbuches gewaltsam auflehnten, musste die Familie Drake, wie viele andere, fliehen, um ihr Leben zu retten. Wahrscheinlich verloren sie alles, was sie besaßen; der Überlieferung nach gehörten sie zu denen, die auf einer kleinen Insel, heute »Drakes Insel« benannt, eine armselige Zuflucht im Sund von Plymouth fanden. So lernte Francis im Alter von etwa fünf Jahren die Katholiken hassen.

Auf irgendeine Weise gelangte Drakes Familie dann zum Medway, einem Fluss in Kent, wo die königliche Flotte vor Anker lag und die königliche Werft in Chatham sich rasch zu entwickeln begann. Hier wurde Edmund Drake später Prediger und Bibelvorleser für die Matrosen der Kriegsmarine und für die Schiffsbauer. Die Familie, die sehr arm gewesen sein muss, wohnte auf einem alten, abgetakelten Schiff. So wuchs Francis, als ältestes Kind von zwölf Geschwistern, inmitten von Kriegsschiffen und Seeleuten auf. Allem Anschein nach besuchte er nicht die Schule, sondern lernte bei seinem Vater Lesen und Schreiben. Dieser war ein geübter Prediger und konnte bei entsprechenden Anlässen mit Beredsamkeit und Nachdruck sprechen.

Als Maria im Jahr 1553 Eduard VI. auf den Thron folgte, entschlossen, den Katholizismus in England wieder einzuführen, rebellierten die Protestanten. Sir Thomas Wyatt der Jüngere, der sein Hauptquartier in Rochester hatte, führte den Aufstand in Kent an und erhielt Waffen und Munition von den Schiffen am Medway. Sein Angriff auf London schlug fehl. Er wurde hingerichtet und bald baumelten protestantische Rebellen überall an Londons Straßenecken und an den Ufern des Medway. Wieder gaben diese Ereignisse dem Knaben Francis Anlass die Katholiken zu fürchten und zu hassen; und dieses Gefühl muss sich durch die Verfolgungen und Verbrennungen während der Regierungszeit Marias noch verstärkt haben. Es ist wahrscheinlich, dass die Familie Drake erneut in Gefahr geriet und fliehen musste. Jedoch im Jahre 1558, nach dem Regierungsantritt Elisabeths, wurde Edmund Drake zum Pfarrer von Upchurch am Medway ernannt und von da an konnte die Familie in Frieden leben.

Während der Zeit, so erzählt William Camden, war Drake »um nur das zu berichten, was ich selbst von ihm weiß, Gehilfe eines Lotsen aus der Nachbarschaft, der ihn durch tagtägliche Schufterei auf einer kleinen Bark an die harte Arbeit des Seemanns gewöhnte. Er segelte an der Küste entlang; immer hin und her, lotste die Schiffe in die Häfen und geleitete sie wieder hinaus auf See, und manchmal beförderte er Waren bis nach Frankreich und Seeland. Dieser junge Mann, fleißig und gewandt wie er war, überzeugte den alten Lotsen derart von seiner Tüchtigkeit, dass dieser, als er kinderlos starb, Drake zum Erben der Bark einsetzte. Mit ihr verdiente sich Drake einen hübschen Batzen Geld¹, und als er davon hörte, dass John Hawkins mit einigen Schiffen in Plymouth Vorbereitungen traf für eine Reise nach Amerika, in die Neue Welt, da verkaufte er seine Bark, verließ in Begleitung von einigen mutigen und fähigen Matrosen Kent

1 Edmond Howes berichtet, dass Drake im Alter von 18 Jahren als Zahlmeister eine Reise in die Biskaya mitmachte und mit 20 Jahren eine Reise nach Guinea. (Stow, Seite 807).

DIE DRITTE BESCHWERLICHE REISE, UNTERNOMMEN
IN DEN JAHREN 1567 UND 1568 MIT DER »JESUS OF
LÜBECK«, DER »MINION« UND VIER ANDEREN SCHIFFEN
NACH GUINEA UND WESTINDIEN, BESCHRIEBEN VON
KAPITÄN JOHN HAWKINS.¹

Die Schiffe verließen Plymouth am zweiten Tag des Oktober im Jahre des Herrn 1567 und hatten erträgliches Wetter bis zum siebenten Tag, an dem sich, vierzig Meilen nördlich von Kap Finistere, ein gewaltiger Sturm erhob, der vier Tage lang mit solcher Macht tobte, dass die Flotte auseinandergetrieben wurde und alle unsere großen Boote verloren gingen. Die JESUS, unser Hauptschiff, befand sich in einem solchen Zustand, dass wir dachten, sie könne die Reise nicht fortsetzen. So gingen wir noch während des Sturms auf Heimatkurs, entschlossen, unsere Reise aufzugeben. Aber am elften Tag des Monats legte sich der Sturm, das Wetter schlug um und wir sahen uns ermutigt, unser Unternehmen fortzusetzen, was wir auch taten. Wir nahmen Kurs auf die Kanarischen Inseln, wo sich, gemäß eines zuvor erteilten Befehls, alle auseinandergetriebenen Schiffe bei der Insel Gomera wieder sammelten, und wo wir frisches Wasser einholen konnten. Von dort segelten wir am vierten Tage des November auf die Küste Guineas zu und erreichten am achtzehnten November Kap Verde;² dort setzten wir 150 Mann an Land und hofften etliche Neger einzufangen zu können. Wir bekamen aber nur wenige zu fassen, und diese auch nur unter großen Verlusten und zahlreichen Verwundungen unserer Leute, was vor allem verursacht wurde durch

1 Dieser Bericht ist der Hakluyt-Society-Edition von Hakluyts »Reisen«, Bd. X, Seiten 64–74, entnommen und erfolgt mit freundlicher Genehmigung sowohl der Hakluyt-Gesellschaft als auch der Cambridge University Press.

2 »Auf unserer Fahrt dorthin trafen wir einen Franzosen aus Rochelle, Kapitän Bland, der eine portugiesische Karavelle gekapert hatte; unser zweites Flaggschiff (die *Minion*) jagte und eroberte diese. Kapitän Drake, jetzt Sir Francis Drake, wurde zum Herrn und Kapitän dieser Karavelle ernannt.« So Job Hortop (siehe Bibliografie). Später willigte Bland ein, unter Hawkins zu dienen, und erhielt das Kommando über die Karavelle zurück, Drake wurde Kapitän der *Judith*.

vergiftete Pfeile. Und obwohl es am Anfang nur kleine Verletzungen zu sein schienen, kam doch kaum jemand mit dem Leben davon, der verwundet worden war; sie starben alle auf sonderbare Art und Weise: Etwa zehn Tage lang verkrampfte sich der Mund und blieb fest verschlossen, dann starben sie, wengleich die Wunden inzwischen verheilt waren, während ich, der ich eine der schwersten Verletzungen davongetragen hatte, durch die Gnade Gottes genas.¹

Von da an verbrachten wir unsere Zeit vor der Küste Guineas und suchten mit allem Eifer die Flussgebiete vom Rio Grande bis nach Sierra Leone ab, bis zum zwölften Tag des Januar. In all der Zeit hatten wir keine hundertfünfzig Neger zusammenbekommen. Nichtsdestoweniger zwang die Krankheit unserer Männer wie auch die fortgeschrittene Jahreszeit uns zur Abfahrt; und da uns alles fehlte, um noch die Küste Westindiens zu erreichen, hielt ich Rat unter der übrig gebliebenen Mannschaft und beschloss nach El Mina² zu segeln, in der Hoffnung, unsere Ware gegen Gold eintauschen und damit die Unkosten abdecken zu können. Aber gerade in dem Augenblick erreichte uns von einem König, der von benachbarten Königen bedrängt wurde, ein Bote, der um unsere Hilfe bat, mit dem Versprechen, alle Neger, die bei diesen Kämpfen gefangen genommen würden, gleichgültig ob von seinem Stamm oder von uns, sollten uns gehören. Daraufhin entschlossen wir uns, Hilfe zu leisten, und entsendeten 120 unserer Leute, die am 15. des Januar eine Stadt des Feindes unseres Verbündeten angriffen, welche 8000 Einwohner zählte, nach der Art dieser Leute von einem starken Palisadenzaun umgeben. Die Stadt wurde jedoch so gut verteidigt, dass unsere Leute den Sieg nicht davontragen konnten; stattdessen hatten sie sechs Tote und vierzig Verletzte zu beklagen. Sogleich wurden Boten zu mir abgesandt mit der Bitte um Verstärkung. Da ich der Meinung war, der gute Erfolg dieses Unternehmens könne dem Zweck unserer Reise sehr förderlich sein, ging ich selber hin und griff mit der Hilfe des

1 »Ein Neger lehrte unseren General, das Gift mit einer Knoblauchzehe aus seiner Wunde zu ziehen, wodurch er geheilt wurde.« Job Hortop.

2 El Mina, ein portugiesisches Fort an der Goldküste.

TEIL ZWEI

DRAKES ÜBERFALL AUF PANAMA 1572–73

I. DRAKES VERTEIDIGUNGSSCHRIFT

Es gibt zwei zeitgenössische Berichte von Drakes Überfall auf Panama. Der eine Bericht, der aus dem Portugiesischen übersetzt und von Hakluyt in seinen *Seereisen* abgedruckt wurde, stammt von »einem gewissen Lopez Vaz«, er ist kurz, entstellt und ungenau. Der andere, *Der unvergessliche Sir Francis Drake*, ist hier abgedruckt.

Die gemeinsame Autorenschaft dieser bemerkenswerten Darstellung ist auf der Titelseite der ersten Ausgabe von 1626, die nachstehend wiedergegeben wird, ausdrücklich vermerkt. Sie basiert, so heißt es, auf Berichten verschiedener Teilnehmer; sie wurde von »Philip Nichols, dem Prediger«, zu Papier gebracht, der, soweit wir wissen, nicht selber an der Expedition teilnahm; und schließlich wurde sie von Drake persönlich »überprüft, stark verbessert und erweitert«. Anscheinend wurde sie nicht vor 1592, also erst zwanzig Jahre nach den hier geschilderten Ereignissen, fertiggestellt. Das Datum ist aufschlussreich, denn Drake war seit dem Fehlschlag der Lissabonner Expedition, der »Gegenarmada« von 1589, in Ungnade gefallen und hoffte nun offensichtlich mit dieser Darstellung die Gunst der Königin zurückzugewinnen zu können, was der Widmung ihren besonderen Akzent verleiht. Niemand kennt die Gründe, weshalb die Schrift seinerzeit nicht gleich veröffentlicht wurde. Die Königin erhielt wohl nur eine Reinschrift; der Druck erschien erst dreiundzwanzig Jahre nach ihrem Tod. Eine Wirkung auf die Königin zeigte sich erst viel später, denn erst 1595 schickte sie Drake wieder auf See.

Der unvergessliche Sir Francis Drake ist mithin kein objektiver Bericht des großen Überfalls. Er wurde in einer bestimmten Absicht geschrieben und zweifellos von Drake sorgfältig redigiert, um diesen allenthalben im bestmöglichen Licht zu zeigen. Zieht man jedoch seine sonst übliche Anmaßung und Prahlucht in Betracht, so zeigt er sich hier von geradezu taktvoller Mäßigung.

Aber wenn man dem Bericht auch nicht in allen Einzelheiten Glauben schenken kann, ist er doch zweifellos insgesamt recht genau, denn alle wichtigen Ereignisse werden durch spanische Dokumente in ihrer Richtigkeit durchaus bestätigt. Übersetzungen dieser Dokumente, die in den Generalarchiven für Westindien in Sevilla in Spanien aufbewahrt werden, sind zu finden in den *Dokumenten über englische Reisen ins spanische Kolonialgebiet 1569–1580*, herausgegeben von I.A. Wright (siehe Bibliografie). Dieser Band enthält auch den *Unvergeslichen Sir Francis Drake* in ursprünglicher Rechtschreibung, Zeichensetzung etc. sowie auch weitere »Seereisen«; er ist für jeden wesentlich, der dieser Frage im Einzelnen nachgeht.

Dieser Bericht ist auch deshalb bemerkenswert, weil er unter den elisabethanischen »Seereisen« durch seine menschliche Anteilnahme, seine Stimmung, seinen Humor und durch die farbigen Schilderungen von Einzelheiten auffällt, durch die eine Geschichte erst lebendig wird. Nur Augenzeugen können so etwas geschrieben haben. Und selbst wenn man in Abzug bringt, dass Drake alles redigiert hat, so wird doch deutlich, dass nur eine starke Persönlichkeit mit unerschütterlichem Mut und großen Fähigkeiten die kleine Schar bei guter Stimmung hat halten und auch die Treue der schwarzen Cimarrones durch all die Monate der Niederlagen und wiederholten Fehlschläge, der Gefahren, Krankheiten und Nöte hindurch hat bewahren können bis zum glorreichen Ende der Reise.